

Michael Achenbach, Dr. Burkhard Ruppert
fachliche Leitung des Jugendmedizinkongresses 2018

24. Kongress Jugendmedizin vom 13. bis 15. April 2018 in Weimar

Pressemitteilung des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ e.V.)

Sperrfrist: 13.04.2018, 12.00 Uhr

Herzlich willkommen zum **24. Kongress für Jugendmedizin in Weimar!** Ob es an dem Programm liegt oder auch an der etwas besucherfreundlicheren Jahreszeit im April – wir können beim europaweit größten Kongress für Jugendmedizin wieder **steigende Teilnehmerzahlen** feststellen.

Wir freuen uns, dass wir auch in diesem Jahr neben Ärztinnen und Ärzte erneut viele MitarbeiterInnen aus den Kinder- und Jugendarztpraxen auf dem Kongress begrüßen dürfen. Gerade **Jugendmedizin ist Teamarbeit**. Wir wissen das ganz ausdrücklich zu schätzen, dass die Medizinischen Fachangestellten aus unseren Praxen das ganz genauso sehen und sich in großer Zahl zu jugendmedizinischen Themen fortbilden möchten.

Der Kongress widmet sich in diesem Jahr mit einem **Querschnittprogramm** den besonders berichtenswerten Themen und Neuigkeiten aus der gesamten Jugendmedizin.

Dennoch möchten wir auch dieses Jahr zwei wesentliche Bereiche in den Fokus rücken.

Zum einen das große Feld der psychosomatischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter. **Psychosomatik** ist in diesem Jahr auch das Schwerpunktthema des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte. Insbesondere werden wir uns mit den Themenfeldern Schlafstörungen, Essstörungen und chronischen Schmerzen beschäftigen.

Neben psychosomatischen Erkrankungen – und zum großen Teil mit ihnen überschneidend – nehmen die sogenannten „**neuen Morbiditäten**“ einen immer größeren Anteil in unserer täglichen Arbeit ein. Übergewicht, ADHS, Sozialverhaltensprobleme sind inzwischen an der Tagesordnung. In diesen Kontext gehören auch **Probleme der Medienziehung**. Hierzu gibt es einige berichtenswerte Neuigkeiten. Die pädiatrischen Fachverbände haben in den letzten Monaten Empfehlungen für Eltern zum achtsamen Gebrauch digitaler Bildschirmmedien formuliert. Dabei geht es darum, dass der Kontakt zu Medien unter Berücksichtigung der entwicklungsphasentypischen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Jugendlichen stattfinden soll. Strikte Verbote sind damit nicht gemeint.

Kaum Zeit für Jugendliche

Und wer sich neben diesen zeitaufwendigen Themen dann auch noch en passant um das ganz normale Chaos einer "Kinderarztpraxis" kümmern muss (Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen und Infekte, speziell die extreme Grippewelle in diesem Frühjahr), dem läuft sehr schnell die Zeit davon. Zusätzlich Zeit für Psychosomatik und vor allem **Zeit für Jugendliche** zu finden, das ist alles andere als einfach. Wenn die Politik und Krankenkassen dann unter Rückgriff auf Bedarfsplanungszahlen der 90er Jahre unserer Berufsgruppe erklärt, dass vielerorts eine Überversorgung bei Kinder- und Jugendärzten dennoch bestehe, hat das anhand der vielen in den letzten Jahren auf die Praxen zusätzlich hereinbrechenden Aufgaben und Themen in unseren Ohren einen gewissen höhnischen Beiklang.

Für uns Kinder- und Jugendärzte stellt sich nicht die Frage, 20 oder 25 Stunden pro Woche für unsere Patienten da zu sein, Sie treffen uns 40, 50 oder noch mehr Stunden in den Praxen an. Wir stöhnen schon lange unter der **Last der Termine**. Eltern, die über Schwierigkeiten berichten, Termine beim Kinder- und Jugendarzt zu bekommen, sind inzwischen Alltag. Die Kosmetik der Zeiten auf den Praxisschildern – denn um nichts anderes handelt es sich bei der Forderung der 25 Öffnungsstunden – wird keinerlei zusätzliche Behandlungskapazitäten für Kinder und Jugendliche bringen, der Termindruck und die Überlastung werden unverändert fortbestehen. Die sogenannte Bedarfsplanung - nach unserer Meinung ein Euphemismus wie z.B. "Industriepark" - muss dringend neu konzipiert werden. Dem stark veränderten Leistungsspektrum in der niedergelassenen Pädiatrie, dem hohen Beratungsbedarf der heutigen Elternschaft, sowie dem veränderten Anspruch der aktuellen Ärztegeneration i.S. einer ausgewogenen "Work-Live-Balance" muss zukünftig deutlich Rechnung getragen werden.

Geringschätzung der Jugendmedizin

In dieser schwierigen Gemengelage passiert es leider schnell, dass für Jugendliche in unseren Praxen nicht ausreichend Zeit zu bestehen scheint. So finden die Jugendgesundheitsuntersuchungen seit ihrer Einführung vor genau 20 Jahren nur bei einem Bruchteil der Anspruchsberechtigten tatsächlich auch statt (43% laut der letzten Erhebung des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland). Und dies, obwohl Jugendliche zu der medizinisch am schlechtesten versorgten Altersgruppe in Deutschland gehören! Dies ist ein seit Jahrzehnten bekannter Fakt, bleibt aber ohne politische Konsequenzen und stellt daher nach unserer Meinung einen schwerwiegenden gesundheitspolitischen Fehler dar. Die Geringschätzung jugendmedizinischer Themen zeigt sich auch darin, dass, obwohl schon vor Jahrzehnten in den Weiterbildungsordnungen der Ärztekammern der „Kinderarzt“ durch den „Kinder- und Jugendarzt“ ersetzt wurde, weiterhin in Gesetzen und Verordnungen bis zum heutigen Tag immer nur von „Kinderärzten“ die Rede ist. Das spricht Bände! Unsere Analyse lautet: **Die gesundheitlichen Belange von Jugendlichen bedürfen in unserer Gesellschaft einer erheblich größeren Wertschätzung.**

Seit vielen Jahren schärfen wir mit dem Kongress für Jugendmedizin das Bewusstsein für Jugendliche bei unseren Kolleginnen und Kollegen. Es wäre wünschenswert, wenn wir diese Schärfung Schritt für Schritt in die Gesellschaft tragen könnten.

Weimar, 13. März 2018

Michael Achenbach,
fachliche Leitung des 24. Kongresses für Jugendmedizin in Weimar

Dr. Burkhard Ruppert (für den Ausschuss Jugendmedizin)

Anmerkung für die Redaktionen:

Bei Nachfragen stehen Ihnen

Dr. med. Thomas Fischbach
Präsident Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ),

*zur Verfügung unter
thomas.fischbach@uminfo.de*

Pressesprecher: **Dr. med. Hermann Josef Kahl**
Uhlandstraße 11, 40237 Düsseldorf
Tel.: 02 11 - 67 22 22 Fax: 02 11- 68 24 29
E-Mail: praxis@freenet.de

**Weitere Infos unter www.kinderärzte-im-netz.de und
www.bvkj.de**

Geschäftsstellen: Mielenforster Str. 2, **51069 Köln**, Fon: 0221/68909-0, Fax: 0221/683204
Chausseestr. 128/129, **10115 Berlin**, Fon: 030/22335582, Fax: 030/22335550